

# „Chroniken aus Schattenwelt“

## Leseprobe Band 3 – Die steinernen Hallen



Die Sonne hatte ihren höchsten Stand erreicht und der Leichnam von König Thalen lag aufgebahrt auf dem geschmückten Beiboot. Die silberne Rüstung des toten Königs glänzte hell im Sonnenlicht und man konnte sich des Eindrucks nicht erwehren, dass Thalen nur schlief. Tiron, Marla, Varna, Charim, Asran und Xinbal standen links von Adrian, während die Hauptleute der Narsim rechts von ihrem Heermeister Aufstellung bezogen hatten. Das ganze Ufer war gesäumt von Soldaten.

Alle Schiffe trugen rote Trauerbeflaggung und waren so verankert worden, dass sie einen Korridor bildeten, durch den das Totenschiff hinaus auf den Fyndyr geschickt werden sollte. Ganz vorne, beinahe direkt an der Wasserlinie, hatten sich vierzig Bogenschützen aufgestellt. Kleine Feuer brannten hinter ihrem Rücken, um daran später die Pfeile zu entzünden, die den Holzstoß unter dem Leichnam in Brand setzen sollten.

Auf allen Schiffen, mit Ausnahme eines Zweimasters, der in der Nacht bereits nach Norgrond aufgebrochen war, standen die Soldaten aus den Reichen Taurin und Zimbara Spalier. Tiron kniff die Augen zusammen, um besser sehen zu können und entdeckte nun auch Prinzessin Shirin-Tah und Herzog Farkas. Die beiden standen am Bug der Blutmond und blickten mit versteinerten Mienen zum Ufer.

Adrian hob eine Hand und schlagartig kehrte Ruhe ein. Der Heermeister stimmte nun den Totengesang der Narsim an. Erinnerungen krochen in Tiron hoch. Diesen Gesang hatte er schon einmal gehört – als der Narsim Aron durch die Hand der Trolle an der Am'Dyr-Brücke gefallen war. Kaum kamen die ersten Worte über Adrians Lippen, fielen alle Soldaten im Chor mit ein:

*»Die Zeit verrinnt zwischen den Händen – wie Sand.  
Wir versuchten, ihn festzuhalten, doch er entschwand.  
Und als das letzte Sandkorn war verschwunden,  
das Leben des Kriegers sein Ende gefunden.  
Nun stehen wir hier – an des Kriegers Gruft  
und atmen voll Trauer die Totenluft.  
An die Tafel seiner Ahnen will er nun gelangen,  
doch sein Herz und sein Geist – sie sind noch gefangen.  
Wir entzündeten ein Feuer, um sie freizugeben,  
damit nun beginnt sein zweites Leben.  
Er reicht seinen Ahnen Waffen und Hand,  
für ihn gibt es keine Zeit mehr und keinen Sand.«*

Adrian wollte nun das Zeichen für die Bogenschützen geben, ihre Pfeile in Brand zu setzen, doch Tiron hielt ihn zurück. »Keine Pfeile, Adrian. Gib das Boot dem Fyndyr frei – vertrau mir.«

»Aber das ist gegen die Sitte. Er muss brennen!«, meinte der Heermeister erschrocken.

Tiron blickte Adrian beschwörend an und sagte sanft: »Vertrau mir einfach.«

Adrian sah einen Moment tief in die Augen des Schlüsselträgers, nickte schwer und rief laut: »Gebt dem König das letzte Geleit!«

Ein Raunen ging durch die Menge, und die Bogenschützen wandten sich irritiert zu ihrem Heermeister.

Adrian schüttelte seinen Kopf und gab Befehl, das Boot auf den Fyndyr zu entlassen.

Das Gemurmel und Getuschel wurde immer heftiger. Schon hallten vereinzelte Rufe nach Feuer über das Ufer, als plötzlich das Rauschen eines Sturms die Luft erfüllte. Erschrocken verstummten alle Rufe und jeder blickte angstvoll zum Himmel. Adrian schirmte seine Augen mit einer Hand vor der Sonne ab und sah ebenfalls nach oben.

Gerade breiteten zehn Drachen erhaben ihre Schwingen aus und landeten etwas weiter oberhalb der Schiffe zu beiden Seiten des Ufers. Die Erde bebte, als ihre massigen Körper den Boden berührten.

Tiron kannte drei von ihnen – die zwei Beschützer und Wächter der Höhlen der Norodim, Zelos und seine Schwester Chimaira, sowie Galen.

Zu jeder Uferseite hatten jetzt im Abstand von vierzig Fuß jeweils fünf Drachen Position bezogen. Ein Ehrengelicht der Drachen für einen toten König der Menschen!

Alle Anwesenden waren gebannt von diesem majestätischen Anblick. Wie mächtige Statuen richteten sich die Drachen zu ihrer ganzen Größe auf und verharrten still an ihrem Platz.

Das Totenschiff des Königs hatte inzwischen den Korridor der Flotte passiert und die Mitte des Fyndyr erreicht. Es wurde von einer Strömung erfasst, die es sanft flussaufwärts treiben ließ.

Thalens Leichnam trieb am ersten Drachen vorbei, dann am zweiten.

Tiron hielt den Atem an. Das Boot erreichte Zelos und Chimaira, die sich einander gegenüber saßen, in der Mitte der jeweils fünf Drachen auf jeder Uferseite.

Zuerst konnte man ein tiefes und langsames Einatmen vernehmen – dann brach ein Inferno los, das das ganze Ufer erschütterte. Alle Drachen spien ihre Flammen gemeinsam über der Fyndyr! Das Wasser schien lichterloh zu brennen und das Feuer tobte über den aufgewühlten Fluss. Thalens Schaluppe war sofort in Brand geraten und die Flammen leckten gierig über das trockene Holz des Scheiterhaufens.

Jubel brach unter den Narsim aus, denn jetzt hatte ihr König sein Feuer und noch dazu eines, das ganz Chem noch nicht gesehen hatte.

Adrian liefen große Tränen die Wange hinab und ergriffen murmelte er: »Das ist wahrlich eines Königs würdig!«

Tiron hingegen konnte sich von diesem unheimlichen und gleichzeitig grandiosen Schauspiel nicht losreißen. Immer heftiger wütete die Flammenhöhle auf dem Fluss. Er konnte das Boot schon kaum mehr erkennen, so dicht war die Feuerwand. Dann mit einem Mal, erlosch das Feuer so schnell, wie es gekommen war. Von dem Kahn und Thalens Leichnam war nicht mehr das Geringste zu sehen. Lediglich ein paar winzige Holzkohlestückchen trug die Strömung mit sich fort.

Tiron vernahm die Stimme von Zelos in seinem Kopf, doch anhand der Reaktion der Umstehenden merkte er, dass noch etwas anderes im Gange war: Blankes Erstaunen spiegelte sich in den Gesichtern der Soldaten.

Jetzt wurde Tiron klar, dass der Drache zu allen Narsim sprach und die meisten von ihnen hatten noch nicht einmal gewusst, dass Drachen überhaupt eine Sprache besaßen! »Narsim, im Gedenken an euren König haben wir ihn auf einer lodernden Flamme zu seinen Ahnen geschickt. Möge er dort seinen Frieden finden!«, erklang die würdevolle Gedankenstimme in den Köpfen der Menschen.

Dann erhoben sich alle Drachen gleichzeitig in die Luft und entschwanden mit mächtigen Flügelschlägen in der flirrenden Mittagshitze am Horizont.

Adrian raunte Tiron zu, immer noch völlig überwältigt. »Wie können wir das den Drachen jemals vergelten?«

Tiron blickte ihn ernst an. »Indem ihr sie als das annehmt, was sie sind – Geschöpfe von Chem und Schattenwelt. Sie mögen ihre Eigenheiten haben und manchmal etwas unzugänglich sein,

aber sie sind gute und aufrichtige Wesen.« Und schalkhaft fügte er hinzu: »Du siehst also – Narsim und Drachen haben einiges gemeinsam.«  
Trotz des bitteren Anlasses musste der Heermeister schmunzeln. »Nun, so ganz Unrecht hast du vermutlich nicht. Trotzdem werde ich mich bei Zelos bedanken.«  
»Ja, das solltest du tatsächlich tun.«